(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 252 — Donnerstag, den 27. Oktober — 1898

Der französische Kriegsminister hat abgedankt.

Die mit außerordentlicher Spannung erwartete Wiederaufnahmen der französischen Kammerverhandlungen ist nunmehr erfolgt. Schon die Straßen der Seinestadt zeigten am gestrigen Dienstag im Hinblick auf das große Ereigniß ein verändertes Aussehen, da die Polizei ganz ungewöhnlich umfassende Maßnahmen getroffen hatte. Sämmtliche Straßen vom Ministerium des Innern bis zur Kammer waren stark mit Polizei besetzt, alle Zugangswege zum Palais Bourbon waren ganz und gar gesperrt. Der Sitzungssaal selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt, in allen Gesichtern malte sich die äußerste Spannung und Erwartnng.

Ueber den Verlauf der Sitzung liegt uns folgende telegraphische Meldung von gestern Abend vor: Finanzminister Peytral bringt den Budgetentwurf und den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer ein. Kammerpräsident Déchanel verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Brisson besteigt die Tribüne. (Rufe auf der Rechten: „Demission"; Gegenrufe auf der Linken.) Brisson erinnert daran, daß er die Affäre Dreyfus beim Kassationshofe anhängig gemacht habe (Heftige Protestrufe; Tumult.) Brisson richtet an die Kammer die Bitte, die die Dreyfus-Affäre betreffenden Interpellationen von den anderen zu trennen. (Vereinzelte Beifallsrufe.) Hierauf besteigt Déroulède die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Kabinet Brisson unterstützt weil Cavaignac dazu gehörte. (Protestrufe auf der Linken.) Die Deputirten Basli und Paulin-Méry werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Kollegen. Wie die Ruhe wiederhergestellt ist, nimmt Déroulède wieder das Wort und wirft der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben, und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoine befinde. (Heftige Protestrufe.)

Kriegsminister Chanoine bittet ums Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe, und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke (langanhaltender Beifall). „Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und ich gebe auf dieser Tribüne meine Demission." (Dauernder Beifall.) Chanoine verläßt den Saal. — Brisson besteigt die Tribüne. (Erneute Rufe „Demission" und Gegenrufe „Nein! Nein!") Brisson führt aus, der Beschluß betreffend die Ueberweisung der Affäre Dreyfus an den Kassationshof sei in Gegenwart Chanoine's gefaßt worden. Redner tadelt Chanoine, daß er entgegen jedem Gebrauche inmitten der Kammer demissionirt habe. (Langanhaltender Beifall, heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Brisson fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Berathungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militärgewalt das Uebergewicht habe. Die Sitzung wird unterbrochen.

Paris, 25. Oktober. Nach dem vorläufigen Schluß der Kammersitzung begaben Ministerpräsident Brisson und Justizminister Sarrien sich nach dem Elysée, um dem Präsidenten der Republik von der Demission Chanoine's Mittheilung zu machen. — Während der Unterbrechung der Kammersitzung herrschte in den Couloirs lebhafte Bewegung; die Vorfälle wurden erregt besprochen. Zahlreiche gemäßigte Republikaner erklärten nachdrücklich, daß angesichts des Vorgehens Chanoine's alle politischen Meinungsverschiedenheiten verschwänden, und daß die Republikaner aller Schattirungen sich einigen müßten, um der Lage gewachsen zu sein. Dujardie-Beaumetz ergriff die Initiative, um die Bureau's der radicalen Linken, der progressistischen Vereinigung und der äußersten Linken zu vereinigen, und schlug denselben vor, der Kammer eine Tagesordnung zu unterbreiten, in welcher der Entschluß der Kammer ausgedrückt wird, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civilgewalt zur Geltung zu bringen, und durch welche die Berathung über die Interpellation auf Donnerstag vertagt wird. Die drei Bureaus nahmen diese Tagesordnung an, die Sozialisten sind gleichfalls dafür; auch Meline und Barthon traten derselben bei. Alle republikanischen Deputirten verurtheilen ernst das Verhalten Chanoine's.

Paris, 25. Oktober. Nach dem Verlassen der Kammer begab General Chanoine sich in das Elisee; Präsident Faure empfing ihn jedoch nicht, sondern ließ ihm sagen, er könne seine (Chanoine's) Demission nur durch die Vermittelung des Ministerpräsidenten entgegennehmen. In der Unterredung mit Brisson trat Faure der Ansicht Brisson's bei, das Portefeuille des Krieges einem Nicht-Militär anzuvertrauen, um damit die Unterordnung der Militärgewalt unter die Civilgewalt zu bestätigen. Faure verurtheilte streng die Haltung Chanoine's.

Der Cassationshof wird sich, wie verlautet, mit 10 gegen 5 Stimmen für die Revision des Dreyfusprozesses aussprechen. Esterhazy, der sich augenblicklich wie die reine Unschuld gebärdet, erklärt, er werde dem Cassationshofe eine Jedermann zugängliche Denkschrift unterbreiten, aus der hervorgehen werde, daß er, Esterhazy, kein Verräther sei. — Der „arme" Kerl!

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober.

Unser Kaiserpaar wird heute (Mittwoch) in Haifa landen. Die Stadt hat sich prächtig geschmückt. Neben dem deutschen Konsulat wurde auf Privatkosten des Sultans eine steinerne Anlegebrücke zum Preise von 50 000 Fr. erbaut. Mit mächtigen Laternen und Kandelabern versehen, prangt sie, wie in den Hauptstraßen des Ortes alle Häuser, im reichsten Flaggenschmuck, überall wehen deutsche und türkische Fahnen. Auf der Brücke findet zunächst feierlicher Empfang seitens der türkischen Behörden statt. Dann betritt das Kaiserpaar, die prächtige Ehrenpforte passirend den Boden Palästinas. — Die Ehren-Eskorte weilt bereits seit einigen Tagen in Haifa. Das Regiments-Musikkorps konzertirte allabendlich vor dem Wohnsitz des Grafen Wedel, der seit Wochen den Ritt des Kaisers über Land vorbereitete. Nahebei bietet ein großer Troß Pferde und Maulesel mit Arabern und Negern als Wärter, ein buntes, wechselvolles, stets belebtes Bivouaksbild, besonders an verschiedenen immer belagerten Brunnen. Herrscht doch seit Wochen tropische Hitze, die bis auf 30 Gr. stieg.

Der „Köln. Ztg." wird aus Pera gemeldet: Die Dankesworte der Kaiserin für die Blumenspende der deutschen Kolonie wurden im Vereinshaus „Teutonia" angeschlagen und lauten: „Ich freue mich ganz außerordentlich über diese Aufmerksamkeit der Kolonie. Danken Sie ihr in meinem Auftrag und sagen Sie, daß ich das beste Andenken mitnehme an alles, was ich von ihr gesehen, namentlich von den Kindern."

Folgenden Telegrammwechsel bei der Eröffnung Kiautschous veröffentlicht die soeben eingetroffene Nummer des Ostasiat-Lloyds: Tsintau, den 2. Septbr. 98. An Se. Majestät den Kaiser, Berlin. Als ersten Gruß aus dem soeben mit drei Hurrahs auf Eure Majestät eröffneten Freihafen bittet Eurer Majestät jüngste Kolonie, das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue allergnädigst entgegennehmen zu wollen. gez. Rosendahl, Gouverneur. — Hannover, den 2. Septbr. 98. Gouverneur Rosendahl, Tsintau. Die Meldung von der Eröffnung des Freihafens hat mich hocherfreut, und danke Allen, welche an diesem Werke mitgearbeitet haben. Möge dasselbe zur kräftigen Entwickelung der Kolonie beitragen. gez. Wilhelm I. R.

Prinz Heinrich von Preußen wird, wenn die politischen Verhältnisse es gestatten, auch Tsinning, die Residenz des Bischofs v. Anzer, besuchen. In Yentschoufu wird der Prinz den Grundstein zu einer Sühnekirche für die ermordeten Missionare Nies und Henle legen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt am Allerheiligen- und Allerseelentag in Schillingsfürst einzutreffen, um das Grab seiner Gemahlin zu besuchen.

Zur Regentschaftsfrage in Braunschweig bringt das braunschweigische Welfenorgan „Brunonia" eine längere Darlegung in der darauf hingewiesen wird, daß Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, am 28. d. M. volljährig und damit der nächste volljährige Agnat des Herzogs Ernst August werde und für die Dauer von dessen Behinderung an der Ausübung der Regierung der verfassungsmäßig allein berufene Regent des Herzogsthums sein werde, sobald einmal die Regentschaft aufhören sollte. Das Blatt bemerkt im Weiteren, daß sich der Bundesrathsbeschluß vom 2. Juli 1885 nur auf den Herzog von Cumberland persönlich beziehe, daß also bis jetzt nicht das geringste Hinderniß bestehe, daß Prinz Georg

---

Trübe Jahre.

Erzählung von E. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Der leicht dahingleitende Schritt des jungen Mädchens, der schwere schlürfende des Mannes, — — Gott Lob, sie sind vorüber an dem Zimmer der Kranken. Der Mann sinkt auf einen Stuhl. „Sage es ihr nicht, daß ich wieder getrunken habe", murmelt er halb weinerlich, „es ging nicht anders, ich mußte mithalten. Siehst Du, die Tasche ist leer und der Kopf schmerzt und hier, hier thut's noch mehr weh, Kind", er deutet auf seine linke Seite. „Ich bin Euer Unglück, Benita, und verdiene nur noch todtgeschossen zu werden."

Er fing jämmerlich an zu weinen, sein Kopf sank tief auf die Brust und er stotterte unzusammenhängendes Zeug durcheinander. Er muß ein sehr schöner Mann gewesen sein, ehe das unselige Laster ihn in den Schmutz zog und herabwürdigte. Groß und schlank gebaut, mit hellem Haupt- und Barthaar, kraftvollen markirten Zügen, schien er das Ideal männlicher Vollkommenheit zu sein, nur das zurücktretende Kinn, der charakterlose, leicht zuckende Mund beeinträchtigen den Eindruck seines Gesichtes, dem man mehr Würde und Energie, mehr Verfeinerung, etwas Edleres und Geistigeres gewünscht hätte.

„Lege Dich nieder, Vater!" bittet das junge Mädchen nochmals eindringlich. Sie hilft ihm beim Aufstehen, er strauchelt und wäre gefallen ohne ihre Stütze. Die wuchtige Hand drückt bleischwer auf die zarten Schultern, aber sie wankt nicht, sie ist ihm behilflich, den Rock und die Stiefeln auszuziehen, dann deckt sie ihn zu und läßt das Rouleau nieder. Noch ehe sie damit fertig ist, schnarcht er im schweren Schlaf der Trunkenen. Sie schließt die Thür und tritt in den Salon zurück. — Unterdessen ist es ganz hell geworden und das indiscrete Licht verräth weitere Schäden, Flecke und Risse in der Einrichtnng des Zimmers. Nur ein Gegenstand braucht nicht die mitleidslose Kritik des jungen Tages zu scheuen; es ist das Bild, welches im breiten kostbaren Goldrahmen über dem wackligen Sopha hängt. Der Sonnenstrahl, der es liebkost, zeigt ein junges wunderschönes Gesicht, einen künstlerisch gemalten dunklen Frauenkopf im bräutlichen Schmuck.

Eine Welt von Glück und Liebe liegt in den weichen großen Sammetaugen, und ein frohes strahlendes Lächeln theilt die rothen frischen Lippen, während das nachtschwarze üppige Geringel des herrlichen Haares von den duftigen Wellen des feinen Spitzenschleiers bedeckt wird.

Die Gestalt in dem weißen schweren Seidenkleide ist vollendet in der Form, und das Colorit des Teints gleicht dem einer zartangehauchten Rose. Benita bleibt einen Moment vor dem Bilde stehen und hebt die Augen zu ihm empor; „arme Mutter!" haucht sie und die Stimme ist von Thränen verschleiert. Sie tritt an's Fenster und öffnet es hastig, eine dunkle Gasse liegt tief unter ihr, sie wohnen im vierten Stock. Muntere Sperlinge zwitschern auf den Dächern, einzelne Wagen fahren zum Markt; ein Milchverkäufer schreit seinen eintönigen Morgenruf vor den Thüren seiner Kunden, eine Magd geht fröhlich singend mit ihrem leeren Eimer zum nächsten Brunnen, die kühle erfrischende Luft umspielt Hals und Nacken des jungen Mädchens, sie athmet tief und durstig, als müßte sie dadurch etwas Widerliches, Unreines, sie Befleckendes von sich wälzen. Lange lehnt sie am Fenster und sieht, wie sich der Himmel blau und blauer färbt und wie allmählich die Sonne in ihrer vollen Pracht emporsteigt. Sie vergoldet das Kreuz der nahen Kirche und wirft fast einen Glorienschein um das junge aschblonde Haupt, das so früh sich beugen gelernt hat in der Schule des Lebens. Sie schließt eben das Fenster, da bringt ein glockenheller Laut an ihr Ohr, ein frohes silberhelles Kinderlachen, das in einem leisen Girren, wie as einer Taube verhallt. Ein glückseliger Ausdruck huscht über ihr ernstes reizendes Gesicht. „Harald ist erwacht", sagt sie und eilt in das anstoßende Gemach. In einem schneeweißen Gitterbettchen sitzt ein kleiner, etwa ein Jahr alter Bube, er streckt beide Aermchen der Schwester entgegen; seine linke Wange glüht wie ein rother, pausbackiger Apfel. Eine alte Wärterin ist damit beschäftigt, einige Kleidungsstücke zurechtzulegen.

„Bitte, Lina, ich möchte Harald ankleiden", ruft das junge Mädchen, „Du kannst so lange seine Milch wärmen." Wie sie ihr Brüderlein emporhebt und ihn herzt und liebkost, denkt sie bei sich, daß hier kein Schatten ist, nur Sonne und Glück; sie spricht zärtlich zu ihm, als die Alte herausgegangen ist: „O, Du mein Sonnenstrahl, mein Herzblatt, mein süßer Liebling, Du sollst es gut im Leben haben, ich will Dich hüten und pflegen, Dich schützen und lieben, daß kein rauher Wind meine zarte Blume erreiche!"

Das ist die Umgebung, in der Benita von Sanct Albain erwuchs.

II.
Rückblick.

Es war nicht immer so gewesen! Benita erinnert sich der Tage vor sieben bis acht Jahren, wie sie mit ihren Eltern in einem großen schönen Schloß lebte, umgeben von einem weiten herrlichen Park, in dem riesige uralte Eichen, schlanke Birken nud breitwipfelige Buchen standen und kühlen grünen Segen spendeten. Ein blauer glitzernder See lag fast zu den Füßen des stattlichen Hauses, Schwäne zogen langsam über seine klare Fluth zwischen träumerischen Wasserrosen und ein weiß und grün gemaltes schlankes Boot schaukelte sich leicht auf dem Wasser, das von zahllosen kleinen Wellen gekräuselt wurde.

Sie sieht sich in weißem, reich gesticktem, sehr kurzem Sommerkleidchen auf der Treppe stehen, die kleine Hand voll Zuckerstücke. „Flock, Flock, Flockin!" ruft ihre helle Stimme und sie blickt erwartungsvoll und ungeduldig die lange, schattige Allee

Wilhelm, falls der jetzige Regent zurücktrete, die Regierung übernehme. Da Prinz Albrecht von Preußen vorläufig jedoch nicht daran denkt, von der Regentschaft zurückzutreten, so haben die vorstehenden Erörterungen augenblicklich noch kein actuelles Interesse.

Im deutschen Kolonialrath, der jetzt bekanntlich wieder in Berlin tagt, wurde am Dienstag auf Grund soeben eingetroffener Berichte des Gouverneurs Major Leutwein die Mittheilung gemacht, daß die Nachricht englischer Blätter von einem Aufstande der Eingeborenen im größeren Umfange in Deutsch-Südwestafrika zum Mindesten stark übertrieben ist. Auf keinen Fall sei es zu befürchten, daß diese lokalen Erhebungen von Bethaniern und Bondelzwaarts auf die wirthschaftliche Entwickelung des Schutzgebiets irgendwie störend einwirken könnten. Von Beschlüssen des Kolonialraths seien hervorgehoben solche zu Gunsten des Bahnbaues in den Kolonieen, des Anschlusses des südwestafrikanischen Schutzgebiets an das internationale Kabelnetz und zu Gunsten des Baues des Hafens von Swakopmund. — Zu Ehren des Kolonialraths gab Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Dienstag Abend eine größere Tafel.

Die Erklärung einiger hervorragender Mitglieder des Charlottenburg-Teltow-Beeskower Landtagswahlkreises, die sich gegen eine konservative Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause wegen der von der konservativen Partei gegenwärtig befolgten einseitigen Interessenpolitik ausspricht, ist von Konservativen deshalb besonders getadelt worden, weil der Erklärung Namenslisten beilagen, die bloß die Adresse bezeichnen sollten. Die Veranstalter erklären jetzt in einem offenen Briefe an Prof. Delbrück, daß die Schuld an diesem Mißverständniß ausschließlich die Druckerei treffe, welche die betr. Erklärungen und die beigegebenen Namensverzeichnisse vervielfältigt hat, welche den Vermerk: „Zur Unterschrift sind eingeladen" auf der ersten Seite der Namensliste versehentlich weggelassen hat, während auf dem zweiten Blatte der Vermerk: „Zur Unterschrift sind weiter eingeladen" zu lesen war.

Die große Kanalvorlage, die dem preußischen Landtage in seiner bevorstehenden Tagung zugehen wird, soll nicht 300 Millionen, wie es letzthin hieß, sondern 400 Millionen Mark beanspruchen, wovon 192 Millionen auf den Mittellandkanal entfallen.

Die infolge der Fleischtheuerung in Berlin eingesetzte gemischte Deputation wird in 14 Tagen noch einmal zusammentreten, um sich dann erst über die zu ergreifenden Schritte definitiv schlüssig zu machen. Daß man mit der Einberufung des Städtetages indessen Ernst machen wird, steht außer Zweifel, da die Reichshauptstadt allein zur Abstellung der Fleischnoth nichts zu leisten im Stande wäre, ein Appell sämmtlicher preußischer Städte aber nicht unbeachtet verhallen wird.

Unter der Beschuldigung anarchistischer Umtriebe verhaftete die Altonaer Kriminalpolizei den kürzlich zugereisten Schirmmacher Oldenburg. O. soll nach dem Hann. Kur. erklärt haben, daß ihn das Loos getroffen habe, den deutschen Kaiser auf seiner Rückreise nach Deutschland zu ermorden. O. hat in Hannover seit 1883 seinen Wohnsitz gehabt. Er ist 1859 in Rethem a. d. Aller geboren; er hat meist ein ruheloses, vagabondirendes Leben geführt und ist vielfach wegen verschiedener Vergehen bestraft, u. A. wegen Landstreichens, Betruges, Diebstahls u. s. w. — Dagegen wird der Voss. Ztg. aus Hamburg berichtet, daß Oldenburg wahrscheinlich ein Prahlhans ist. Er wollte von einem Bekannten Geld leihen und erzählte ihm auf dessen Ablehnung die Räubermär von dem geplanten Anschlag auf den Kaiser; der Hamburger Anarchistenklub zahle ihm (dem O.) 260 Mk. Reisegeld bei der Abreise, wovon er das Geborgte zurückzahlen werde. So die Erzählung, woran kein wahres Wort ist. Ein anarchistischer Klub existirt in Hamburg nicht. Oldenburg wird in Haft behalten.

Der „Hamburger Generalanzeiger" veröffentlicht die Nachricht, daß in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affaire in Verbindung stehe, festgenommen worden sei; weitere Verhaftungen sollten bevorstehen; ein Anarchistenverein habe in einem Hause auf der Uhlenhorst getagt. Nach eingezogenen Erkundigungen kann der „Hamburg. Correspondent" mittheilen, daß alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt sind.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal wurde während des letzten Vierteljahrs von 8559 (1897: 7123) Schiffen benutzt. An Gebühren kamen ein 465 755 (366 082) Mark.

Vom Frhrn. v. Hammerstein, der wegen der bekannten Verbrechen durch Erkenntniß vom 22. 4. 96. eine dreijährige Zuchthausstrafe abzubüßen hat, berichtet die „Kreuzztg.", der preußische Justizminister habe das für den Frhr. v. Hammerstein eingereichte und von allen in Betracht kommenden Faktoren befürwortete vorläufige Entlassungsgesuch abgelehnt; wie es heißt, ohne Angabe von Gründen. Das Entlassungsgesuch war auf Grund der gesetzlichen Bestimmung eingereicht worden, daß ein Sträfling, wenn er sich während der Verbüßung der ersten Zweidrittel seiner Haftzeit gut führt und die Hoffnung auf Besserung erweckt, aus der Haft entlassen werden kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Oktober. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Verhandlung über die Verordnung betreffend das Budgetprovisorium führte der Abgeordnete Hofmann-Wellenhof aus, die Deutschen würden in ihrem Kampfe nicht nachgeben; ihr Ziel bliebe unverrückt die Beseitigung der Sprachenverordnungen, die Beseitigung des ganzen deutschfeindlichen Systems und die Sicherung ihrer berechtigten Stellung in einem deutschen Staate. Die Regierung möge sich darüber nicht täuschen, auch wenn die Deutschen zeitweilig andere Kampfmittel anwenden. — Abg. Herold erklärte, die Jungtschechen nähmen dem Grafen Thun gegenüber eine zuwartende Haltung ein, bis es entschieden sei, daß die Regierung im Sinne des Programms der Majoritätsparteien als eine wahre konstitutionelle parlamentarische Regierung regiere. Die Verhandlung wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Italien. Rom, 25. Oktober. Der Papst empfing heute den preußischen Geschäftsträger von Below-Runtzau und Gemahlin.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus Westpreußen, 22. Oktober. (Lehrer und Deutschthum.) Die königliche Regierung zu Danzig hat Anfang dieses Monats an die Lehrer ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, worin es u. A. heißt: Es kommt nicht selten vor, daß die Familienangehörigen eines Lehrers, namentlich die Frau, sich im Hause und Verkehr der polnischen Sprache bedienen, daß der Lehrer, ohne energische Schritte dagegen zu thun, es geschehen läßt, daß seine Kinder den Konfirmandenunterricht in polnischer Sprache erhalten, endlich, daß er bei den Wahlen, in denen lediglich Polenthum und Deutschthum einander gegenüber stehen, seine Stellung hinreichend gewahrt zu haben glaubt, wenn er nicht den Polen wählt, sondern sich der Wahl enthält. Bei rechter Würdigung der im Staatsministerial-Erlaß vom 12. April d. Js. auferlegten erhöhten Pflichten kann es nicht als zulässig bezeichnet werden, wenn die polnische Sprache im Hause des Lehrers eine Pflegestätte findet; er wird vielmehr energisch dafür Sorge tragen müssen, daß auch bei seinen Familienmitgliedern die deutsche Sprache als Umgangssprache zur vollen Geltung kommt. Ebenso hat er als ein ihm zustehendes Recht zu beanspruchen, daß seine Kinder den Konfirmandenunterricht in deutscher Sprache erhalten und diesem Verlangen gebührend Nachdruck zu verleihen. Bei allen Wahlkämpfen, in denen Polenthum nnd Deutschthum einander gegenübertreten, ist es für den Lehrer durchaus nicht genügend, in lauer Objektivität beiseite zu stehen, sondern er ist verpflichtet, auch bei dieser Gelegenheit seine deutsche Gesinnung freimüthig und unzweideutig zu bekennen.

— Gollub, 25. Oktober. Die Verhältnisse an der Grenze, insbesondere die noch immer nicht erfolgte Stationirung eines Thierarztes au dem Grenzübergange bei Gollub wurden in einer Wähler-Versammlung zu Gollub besprochen. Der bisherige Abgeordnete Sieg versprach Abhilfe. (Er verspricht ja gern recht viel!) Er wurde von der Versammlung als Kandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen acceptirt, dagegen der dringende Wunsch laut, Herr Meister-Sängerau möge im Intetesse der deutschen Sache von seiner Kandidatur zurücktreten.

— Briesen, 24. Oktober. Am 1. Novenber feiert der Lehrer und Kantor Herr Gustav Fischer, welcher ununterbrochen am hiesigen Orte thätig ist, sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Vom 10. November ab hat die Kirchenbehörde der Gemeinde Rinsk einen besonderen Seelsorger überwiesen. Der Kirchbau in R. ist soweit vorgeschritten, daß das Kirchlein wohl zum Weihnachtsfest eingeweiht werden kann. Das Kirchspiel Rinsk wird erst im nächsten Etatsjahre gebildet und für selbstständig erklärt werden. Das Schloß, welches seiner Zeit von polnischen Magnaten bewohnt wurde, wird jetzt zur Predigerwohnung und zum evangelischen Schulhause eingerichtet.

— Schwetz, 22. Oktober. Der Gemeindevorsteher und Besitzer Millark aus Groß-Konopath, welchem vorgestern Abend dadurch, daß sich sein Gewehr entlud, ein Bein vollständig zerschmettert wurde, ist, obgleich zwei Schwetzer Aerzte das Bein sofort amputirten, seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere unversorgte Kinder.

— Schwetz, 24. Oktober. In der letzten Schöffensitzung hier wurde ein Schuhmacherlehrling wegen fortgesetzter Widersetzlichkeit und Störung des Unterrichts in der gewerblichen Fortbildungsschule mit 15 Mark bestraft. — Zum Besten der Zwecke des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins fand gestern in den Sälen des Herrn Aronsohn eine Vorstellung, bestehend aus musikalischen Vorträgen, Vorführung lebender Bilder und einem Theaterstück statt, welche eine Einnahme von fast 600 Mark erzielte. — Der hiesige Kaufmännische Verein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, eine Petition an die königliche Regierung um Vermehrung der hiesigen Viehmärkte von 8 auf 11 und Verminderung der Krammärkte von 8 auf 4 zu richten. Letztere sollen nur in die Wintermonate fallen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, sämmtliche Verkaufsgeschäfte Sommer und Winter, um 8 Uhr Abends zn schließen, — Zur Wahl zum Hause der Abgeordneten ist unsere Stadt in 5 Wahlbezirke getheilt. Die Urwählerzahl beträgt 1105, welche 27 Wahlmänner zu wählen haben. — Nachdem wieder warmes Wetter eingetreten, ist heute das Ausgraben der Kartoffeln und Zuckerrüben mit allen Kräften aufgenommen worden. Die Fröste haben wohl Schaden verursacht. aber nicht in dem Maße, wie man befürchtet hatte.

Drengfurt, 21. Oktober. Am 20. d. Mts. kam der Abendzug von Drengfurt nach Rastenburg nur bis zur Station Wenden und blieb dort wegen Schneeverwehung liegen. Auf eine Strecke von 30 Meter war in einem Hohlweg ein mehr als meterhoher Schneewall zusammengeweht, der erst durchstochen werden mußte. Die Postsachen blieben bis zum folgenden Tag in Wenden und kehrten dann nach Drengfurt zurück. Am nächsten Tage war das Hinderniß behoben.

— Stuhm, 23. Oktober. Heute Abend fand hier im Saale des Herrn Grunenberg der erste von Herrn Pfarrer Balzer veranstaltete christliche Familienabend statt. Vorführungen von Lichtbildern aus dem Leben des großen Kaisers Wilhelm I., Vorträge und Gesänge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am 6. November wird das Stiftungsfest des Jünglingsvereins bei Herrn Grunenberg gefeiert werden. Zu diesem Tage hat auch Herr Superintendent Böhmer aus Marienwerder sein Erscheinen zugesagt.

— Konitz, 21. Oktober. An einem zahmen Schweinchen hatten die Tagelöhner Steinke'schen Eheleute in Rittersberger-Hütte ihre Freude. Das Thierchen fraß aus der Hand, ließ sich streicheln, tragen ohne zu schreien, lief der Eigenthümerin nach u. s. w. Besagtes Schwein war am Abend des 9. Juni d. Js. abhanden gekommen, und da die vorgenannten Eigenschaften sich bei einem Schweine vorfanden, welches die Fischerfrau Günther aus Kramsk am 10. Juni d. Js. auf dem Markte in Schlochau von den Gebrüdern Besitzer Hermann Dahlke und Arbeiter August Dahlke aus Elsenau gekauft hatte, lenkte sich der Verdacht auf die Gebrüder Dahlke, das Schwein der Steinke'schen Eheleute gestohlen zu haben. Die Angeklagten leugneten hartnäckig die That. Dieselben haben am 9. Juni v. Js. von dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Fink in Rittersberg sechs junge Schweine gekauft und behaupteten, das an die Günther verkaufte Schwein sei eins von diesen sechs. Diese Angaben wurden jedoch, soweit sie sich auf das in Frage kommende Schwein beziehen, durch die heutige Beweisaufnahme vor der hiesigen Strafkammer widerlegt. Bei Aufzählung der Erkennungszeichen und Eigenschaften des gestohlenen und wiedergefundenen Schweinchens konnten die sonst so ernsten Richter sich eines Lächelns nicht enthalten. Beide Angeklagten wurden wegen Diebstahls zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Elbing, 24. Oktober. In einer von etwa 100 Personen besuchten Versammlung stellten sich heute die beiden Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirthe im Kreise Elbing, die bisherigen Abgeordneten, die Herren von Puttkammer-Plauth und Landrath a. D. Birkner, den Wählern vor. Herr v. Puttkammers bemerkte in einer längeren Programmrede über den interessantesten Punkt der konservativen Wahlbewegung: Darüber, ob Herrn Birkner oder Herrn v. Glasenapp der Vorzug zu geben sei, glaube er hinweggehen zu dürfen, da er ja von beiden Kreisen abhängig sei. — Herr Birkner erklärte hinsichtlich seiner Kandidatur, daß er im Frühjahr die ihm angetragene Kandidatur ablehnte, da die Bewirthschaftung seines Gutes mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft sei. Jetzt aber, nachdem er seinen Besitz nicht mehr habe, sei er ein freier Mann. Den Ausführungen von Puttkamer pflichtete Redner bei, nur in der Kanalfrage sei Herr v. P. zu entgegenkommend gewesen. Von Herrn von Glasenapp könne Redner nichts sagen. Er sei ja auch Bundesbruder und habe nur den Vorzug, daß er keine Beiträge gezahlt habe. Herr Rechtsanwalt Stroh, (Vorsitzender des konservativen Vereins) bedauerte die Spaltung; an eine Einigung sei jetzt nicht mehr zu denken. Eine Partei, welche durch Landräthe vertreten wird, habe aber eine politische Existenzberechtigung nicht.

— Neuenburg, 24. Oktober. Gestern fand hier eine liberale Wählerversammlung statt, in welcher sich Herr v. Reibnitz-Heinrichau als Kandidat der Liberalen vorstellte. Herr Henning-Schwetz eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung und begründete das Vorgehen der Liberalen, weil Herr Dr. Gerlich auf schriftliches Ersuchen, seine Stellung zu Beschränkungen der bürgerlichen Freiheit zu kennzeichnen, keine Antwoet gegeben habe. Trotzdem früher ein Kompromiß geschlossen sei, nach welchem abwechselnd je ein konservativer und ein liberaler Kandidat gewählt werden sollte, haben die Konservativen die Frucht des Kompromisses bisher für sich allein beansprucht. Es sei daher an der Zeit, daß die Liberalen sich rühren und ihr Recht geltend machen, um so mehr, als die Konservativen sich den Luxus zweier sich gegenüberstehender Kandidaturen erlauben. Herr von Reibnitz entwickelte nun in einstündiger Rede sein Programm. Mit einer Aufforderung des Vorsitzenden, nach Kräften für die Wahl des liberaleo Kandidaten einzutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

— Danzig, 25. Oktober. Der Musiklehrer Behrendt fiel vor einigen Tagen in Folge eines Krampfanfalles auf der Straße nieder und zog sich eine Kopfverletzung zu, so daß er nach dem Lazareth gebracht werden mußte. Dort ist Herr B., der eine Zeit lang Dirigent der Liedertafel des Kaufmännischen Vereins von 1870, dann des Danziger Sänger-Vereins und in den letzten Jahren Dirigent des von Mitgliedern der Kgl. Gewehrfabrik gebildeten Sängerkorps war, im Alter von 43 Jahren gestorben.

— Fischhausen, 23. Oktober. In der gestrigen Kreistagssitzung wurde der bisherige Landrathsamts-Verwalter Herr Graf Dr. von Kayserlingk zum Landrath des Kreises Fischhausen gewählt.

— Mogilno, 23. Oktober. Bei einer dieser Tage in Wzedzin abgehaltenen Treibjagd ereignete sich ein Unfall, indem Herr Landrath Dr. Wolff durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt wurde.

— Bromberg, 25. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte heute den Töpfer Tucholski von hier wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß und verfügte seine sofortige Verhaftung.

— Posen, 23. Oktober. Bei der Berathung der Maßnahmen zur kulturellen Hebung des Ostens ist auch die Frage erörtert worden, wie das Posener deutsche Theater jenen Bestrebungen mehr als bisher nutzbar gemacht werden könne. Es soll die Zahl der Vorstellungen zu sogenannten kleinen Preisen vermehrt werden. Die Aufsichtsbehörde wird auf die Auswahl der Stücke für diese Vorstellungen sich insofern Einfluß sichern, als sie den Ausschluß von Possen und Volksstücken dafür fordern dürfte. Hauptsächlich werden klassische Schauspiele zur Darstellung kommen.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober.

* [Zur Wahl.] Die Konservativen wirken nicht weniger eifrig, als die Liberalen für die morgen (Donnerstag) bevorstehenden Wahlmännerwahlen. Die Liberalen dürfen im Interesse der liberalen Sache in keiner Weise lau sein; es muß die Wahl konservativer Wahlmänner nach Möglichkeit verhindert werden, und das kann

---

von rothblühenden Kastanien hinab. Neben ihr steht eine etwas steife, semmelblonde Engländerin, Miß Towshill, die das wilde Kind jeden Augenblick anruft. „It is shocking, oh, it is very shocking, dear", (Es ist unschicklich, oh es ist sehr unschicklich, meine Liebe) das bekommt sie jeden Moment zu hören. „Flock, Flock!" ruft sie nochmals lauter und ungeduldiger. Und dann den Kopf halb über die Schulter zur Miß wendend, fragt sie in reinstem Englisch: „He does not come, may I run myself to the stable, to look after him?" (Er kommt nicht, darf ich nicht selbst nach dem Stall laufen, nm nach ihm zu sehen?)

„Oh don't", ruft die entsetzte Gouvernante, „It is shocking! (O, thun Sie es nicht! Es ist unschicklich.) Trotz des Verbotes hebt sich der kleine Fuß, da springt, laut wiehernd, ein winziger zottiger schwarzbrauner Shetland-Pony munter durch die Allee. Sie springt die Steinstufen herab und giebt ihm den Zucker, den er voll Behagen zerkaut, wobei er den Kopf mit der langen lockigen Mähne an ihrer Schulter reibt. Sie schlingt beide Aermchen um seinen Hals: „Oh my beautiful, my love, my darling!" (O, mein schöner theurer Liebling), ruft sie und küßt die sammetweiche Schnauze des hübschen Thierchens. Und nun beginnt eine wilde Jagd um den großen Rasenplatz; Pferdchen lustig wiehernd und ausschlagend voran, das Kind hinterher mit fliegenden Locken und fröhlichem Gelächter. „Nita, how can you", ermahnt Miß Towshill entsetzt, „like a stableboy." (Nita, wie können Sie, — wie ein Stalljunge!) „Soll ich den Ponywagen zu einer Spazierfahrt bestellen, liebe Miß?" fragt die Kleine schmeichelnd. Aber die governess antwortet stets: „You must first learn your lessons, we shall see afterwards." (Sie müssen erst Ihre Lection lernen, wir werden später sehen.) Das rothe Mündchen verzieht sich zum Schmollen, eine Thräne blitzt in den dunkelblauen Augen; sie will eben lebhaft widersprechen, da tritt ihre Mutter zu ihr hinaus und ein Blick auf das geliebte Antlitz derselben macht sie sofort gefügig und lenksam. Warum sieht sie oft so traurig aus, warum ist sie oft, fast immer allein in den letzten Jahren? Nita ist eben erst 8 Jahre alt und weiß es nicht, sie macht sich nach Kinderart nicht lange Sorge um eine Sache; sie merkt nur, daß, wenn ihr Vater wiederkommt, meist mit einem Schwarm fröhlicher Gäste, es lustig hergeht. Ein Fest jagt das andere. Dann strahlt das Schloß in einem wahren Lichtmeer. Die seltenen Bäume und Sträucher sind von vielen Hunderten von bunten Lampen illuminirt und die ganze Pracht spiegelt sich im See wieder; Feuerwerk erhellt für kurze Zeit den nachtschwarzen Himmel und Raketen zischen wie riesige glühende Schlangen bis zu den Sternen empor. Musik ertönt heiter durch den hohen weißen Saal und schön geschmückte Paare tanzen zu den Klängen derselben. Wie schön die Mutter ist in dem blaßgelben Seidenkleide mit den rothen Rosen im dunklen Haar und an der Brust! Sie ist die schönste von allen Damen, strahleude Diamanten funkeln und schimmern an ihren weißen Armen. Weshalb sie selten lacht, weshalb schauen ihre großen Augen so ernst darein? Der Vater ist desto fröhlicher, er scherzt und lacht immerfort, seine laute Stimme übertönt sogar die geräuschvolle Musik. Sie liegt in ihrem Himmelbettchen, da rauscht es leise neben ihr und zwei weiche Arme umschlingen das schon schlafende Kind. „Gute Nacht, mein Kind, meine Nita, träumte süß, Liebling! Ihr kleines Gesicht ist naß, nachdem die Mutter sie geherzt und geküßt hat, warum wohl? — Wenn keine Gesellschaft im Schloß ist, wenn sie allein sind, heißt es oft, der Vater sei krank. Dann ist er den Tag über unsichtbar und kommt Abends bleich, übellaunig, reizbar und verdrießlich in den Salon oder auf die Veranda. Zuweilen küßt er die Hände der Mutter und verspricht ihr mit tausend Versicherungen und heiserer Stimme, es solle anders werden. Nita versteht nichts davon, nur daß irgend etwas Trauriges, Geheimes im Hause geschieht, etwas was sie nicht wissen darf, begreift sie. Sie ist nun schon ein großes Mädchen, bald neun Jahre alt; eines Tages spielt sie mit ihrem großen bunten Gummiball auf dem Rasenplatz vor dem Hause, da kommt die Kalesche mit den beiden prächtigen Schimmeln die Kastanienallee herabgerollt. Es ist der Vater, der aus der Stadt kommt. Sie springt ihm fröhlich entgegen; denn sie hat ihn lieb, nicht so wie die Mutter, wie kann man das vergleichen, aber wie einen guten Kameraden, der ihr immer etwas Schönes schenkt, sie nie ermahnt und ihr Alles erlaubt. Gewiß hat er ihr auch heute etwas Herrliches in der Stadt gekauft, sie eilt auf den Wagen zu. „Papa, Papa!" jubelt sie. Er sieht sie stier an, er erkennt sie nicht und stolpert die Treppe hinauf von dem herbeieilenden Diener unterstützt. Wie seltsam, ganz so sah der alte Friedrich, der erste Kutscher aus, als er vom Jahrmarkt in L. kam; da lachten und spotteten die andern Dienstboten und sagten, er wäre betrunken. — Sie schleicht sich scheu ins Haus, da hört sie, wie das Dienstmädchen Lotte zu einer anderen Magd sagt, „der Herr ist schon wieder ganz betrunken aus der Stadt gekommen, die arme gnädige Frau!" Wo nur die Mutter sein mag, sie wagt es nicht sie zu rufen; sie sucht sie überall. Endlich findet sie sie, aber wie?! Sie liegt in ihrem schönen blauseidenen Boudoir auf der Erde, den Kopf in die gefalteten Hände begraben, dieselben stützen sich auf die schwellenden Atlaspolster der Chaiselongue, und sie schluchzt herzbrechend, verzweifelt; „Mutter, Mutter, mein einziges Mütterlein, weine nicht, bitte, ich bin da, Dein kleines Mädchen, Deine Nita." Die Mutter zieht sie in die Arme aber Benita ist im Augenblick mit etwas ganz Anderem beschäftigt, sie kann auf das dunkle Haar der Knieenden herabsehen und sieht silberne Fäden, viele silberne schneeweiße Fäden in den seidenweichen Haarwellen. Wie kommt das, die Mutter ist noch so jung, nur alte Damen haben doch graue Haare! — Seit diesem Tage beginnt das Kind die Schande und Erniedrigung seines Vaters zu begreifen, sie versteht auch weshalb die Mutter so ernst und traurig dareinschaut, weshalb ihre Stimme so tonlos ist, so müde. Die graue Farbe schleicht langsam herein sie macht sich breit und breiter, daß selbst die frohen Kinderaugen sie zu bemerken anfangen.

(Fortsetzung folgt.)

nur geschehen, wenn die liberalen Urwähler **alle wie ein Mann** pünktlich am Wahltisch erscheinen. Die liberalen Wähler müssen **sehr** auf dem Posten sein!

Daß der **Wahlmodus** morgen ein **ganz anderer** ist, wie bei der Reichstagswahl, ist bekannt. Der Wahlact **beginnt** in der Stadt Thorn um **12 Uhr Mittags** (im Landkreise um 10 Uhr Vormittags) und **um diese Zeit müssen die Wähler zur Stelle sein, pünktlich** insbesondere die Wähler der **dritten Abtheilung**, denn die dritte Abtheilung wählt zuerst. Sobald die erschienenen Wähler der dritten Abtheilung abgestimmt haben und die Majorität für die zu wählenden Wahlmänner erzielt ist, wird der **Wahlact für die dritte Abtheilung geschlossen**. Später kommende Wähler der dritten Abtheilung können dann **nicht** mehr abstimmen. Alsdann folgt die Abstimmung der erschienenen Wähler der **zweiten** Abtheilung in derselben Weise und wenn diese erledigt ist, diejenige der Wähler der **ersten** Abtheilung. Alle liberalen Wähler werden gut thun, **rechtzeitig** um 12 (auf dem Lande um 10) Uhr **im Wahllokale zu erscheinen** und dasselbe **nicht früher** zu verlassen, als bis die Abstimmung der Abtheilung, der sie angehören, geschlossen und die Wahl der Gewählten verkündigt ist.

Da das Material, auf Grund dessen die **Wahllisten** aufgestellt werden mußten, der Zeit **vor** dem letzten Umzugstermin entstammt und viele Wähler inzwischen ihre Wohnungen gewechselt haben, so ersuchen wir die liberalen Wähler, besonders darauf zu achten, daß sie **in demjenigen Urwahlbezirk** wahlberechtigt sind, in welchem sie **vor dem 1. Oktober** d. Js. wohnten.

Ueber die Ausübung des **Wahlaktes** wiederholen wir hier noch das Folgende: Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise auf, in der Reihenfolge, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind, wobei mit dem Höchstbesteuerten angefangen wird. Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den **noch nicht** geschlossenen Abstimmungen theilnehmen, **später** jedoch **nicht** mehr. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung die Namen derjenigen beiden Wahlmänner, welchen er seine Stimme geben will. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers in dessen Gegenwart in die Abtheilungslisten ein oder läßt sie, wenn dieser es wünscht, von dem Urwähler selbst eintragen. Der Urwähler darf sich nicht **eher** aus dem Wahllokal entfernen, bevor das **Wahlergebniß verkündet** ist und damit zugleich die Wahl ihre endgiltige Erledigung gefunden hat. Denn falls der zum Wahlmann gewählte ablehnt, oder eine absolute Mehrheit nicht erzielt wird, findet **sogleich eine Neuwahl** bezw. eine engere Wahl statt. Die erwählten Wahlmänner müssen, falls sie in der Urwählerversammlung anwesend sind, sogleich, falls nicht, binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie diese annehmen, und, falls sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie die Wahl annehmen wollen.

Eine Wählerversammlung, die von den **vereinigten Liberalen** einberufen war, fand gestern Abend noch in **Culmsee** im Lokale des Herrn v. Preetzmann statt. Es mochten etwa 120 Personen erschienen sein, unter denen sich auch einige gegnerische Redner befanden. Herr Landrichter **Bischoff** Thorn legte zunächst in längerer Rede den Verlauf der Einigungsverhandlung dar und trat sodann warm für Wahl der Herren **Dommes** und **Kittler** ein. Es sei den vereinigten Liberalen nicht leicht geworden, zwei in jeder Hinsicht geeignete Kandidaten zu finden und zur Annahme der Kandidatur zu bewegen; aber es sei schließlich doch gelungen. Die Herren Dommes und Kittler seien zwei Männer, die allgemein hochgeachtet seien, mitten im Berufsleben ständen und über reiche Erfahrungen verfügen. Ihre Fraktionszugehörigkeit spiele für die Liberalen gar keine Rolle, die Hauptsache sei, daß sie **wirklich** liberale Männer sind. Denn solche brauchen wir angesichts der großen Gefahren, welche uns von einer konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhause drohen. — Herr **Dommes** führt aus, er habe sich nur mit schwerem Herzen entschlossen, das ihm angetragene Mandat zu übernehmen; er habe es auf die dringenden Bitten seiner politischen Freunde aber doch gethan und werde im Falle seiner Wahl stets so stimmen, wie es einem echt liberalen Manne zukomme. — Herr Rechtsanwalt **Stein** hob hervor, daß die Freisinnigen ebenso gut deutsch gesinnt seien, wie die Konservativen und die Nationalliberalen; das hätten sie bei der letzten Reichstagswahl doch bewiesen, wo sie bis auf den letzten Mann für den gemeinsamen deutschen Kandidaten stimmten. Die Möglichkeit sei ja vielleicht vorhanden, daß die Polen für die liberalen Kandidaten stimmen, aber daraus könne man doch kein Recht herleiten, die nationale Gesinnung der Liberalen anzutasten. Er möchte den Konservativen sehen, der — durch solche Stimmen gewählt — das Mandat ausschlagen würde. — Herr Rechtsanwalt **Schlee** sprach die Bitte aus, man möge den Bruderkampf, um den es sich jetzt für uns handelt, möglichst ohne jede Schärfe kämpfen. Herrn Sieg könne kein liberaler Mann wählen, weil er zu weit rechts stehe. Ein Sieg der Polen sei ganz ausgeschlossen; sollten diese aber auch nur in die Stichwahl kommen, dann wüßten alle Liberalen, daß sie in der Stichwahl nicht anders als **deutsch** zu stimmen hätten. (Bravo.) — Herr Bürgermeister **Hartwich** bedauerte, daß man nicht ohne Weiteres Herrn Sieg wählen wolle; die liberalen Bestrebungen gingen hier, wie in Graudenz-Rosenberg, von den beiden großen Städten Thorn und Graudenz aus; die kleinen Städte hätten davon nichts. (Unglaublich!) Sie hingen von der Landwirthschaft ab. Die Interessen von Thorn und Culmsee ständen sich diametral gegenüber. Er bat, an den „altbewährten" Männern Sieg und Meister festzuhalten. — In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Zuckerfabrikdirektor **Berendes** aus, der besonders nicht zugeben wollte, daß Herr Sieg nicht nationalliberal sei. — Herr Rechtsanwalt **Stein** charakterisirte den Standpunkt des Herrn Bürgermeister Hartwich als Kirchthurmspolitik. In erster Linie müsse den Abgeordneten doch auch das **Allgemeinwohl**, das des ganzen preußischen Staates stehen, und dann kämen die Sonderwünsche unserer Provinz und unseres Kreises und für letztere würden die Herrn Dommes und Kittler mindestens das Gleiche thun, wie die Herren Meister u. Sieg. Mit dem Wunsche, daß man auch in Culmsee energisch für die Wahl der Herren Dommes und Kittler eintreten möge, wurde um 9 Uhr die Versammlung geschlossen.

Wählt morgen nur liberale Wahlmänner!

* [**Personalien in der Garnison.**] **Stahl**, Second-Lieutenant im Pommerschen Jäger-Bataillon No. 2 aus Culm, zum 3-monatlichen Reitunterricht zum Ulanen-Regiment von Schmidt kommandirt.

+ [**Kataster-Examen.**] Die Kataster-Landmesser **Burau** aus Danzig, **Kastner** und **May** aus Marienwerder haben bei der vom 19. bis 22. d. Mts. in Posen abgehaltenen Prüfung von Bewerbern das zweite (Staats-) Examen für den Katasterdienst bestanden.

X [**Der M.-G.-V. „Liederfreunde"**] begeht am Sonnabend, den 5. November, Abends präzise 8½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses die Feier seines VI. Stiftungsfestes bestehend in Concert, Gesangsvorträgen, Aufführung der Operette „Guten Morgen Herr Fischer" und darauf folgendem Tanz. Die Einführung von Gästen ist nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Vorstandes zulässig. — Ferner wird der Verein in diesem Winter und zwar am Sonnabend den 4. Februar 1899, in den Sälen des Artushofes einen **Maskenball** veranstalten.

+ [**Historischer Verein.**] Das in diesen Tagen veröffentlichte Heft der Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder enthält 1) einen Aufsatz des evangelischen Pfarrers Herrn **Jacobi** in Thorn über: „**Das Thorner Blutgericht 1724 in polnischer Auffassung**", welcher der Verfasser auf Grund einer Anzahl von Aktenstücken im Thorner Archiv entgegentritt. 2) Zwei Visitationsrezesse der evangelischen Kirchen zu Gr. Tromnau und Niederzehren, Kreis Marienwerder, von 1568 und 1576" von Herrn Amtsrichter **Conrad**-Mühlhausen. Beide Rezesse haben nicht nur kirchengeschichtliche, sondern auch gütergeschichtliche Bedeutung. 3) Ein Lebensbild von „Karl Jakob **Rosenow**; Abgeordneter der Stadt Graudenz auf der ständischen Versammlung zu Königsberg im Februar 1813" gezeichnet von Herrn Prediger Ludwig **Rosenow** zu Arys. 4) Einen Aufsatz des Geheimen Archivraths Herrn G. A. von **Mülverstedt** in Magdeburg über das Riesenburgische Dragoner-Regiment."

÷ [**Preistafel in den Bahnhofswirthschaften.**] Minister Thielen hat die preußischen Eisenbahndirektionen darauf hingewiesen, daß die Bedienung der Reisenden in den Bahnhofsrestaurationen sich erleichtern und beschleunigen läßt, wenn die Preise für Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt werden. Weiter empfiehlt der Minister, für die zeitweilige Aufstellung von **Verkaufstischen** auf den **Bahnsteigen**, besonders im Sommer, im Interesse des reisenden Publikums im größerem Umfange Sorge zu tragen.

□ [**Einerntung der Hackfrüchte.**] Im Hinblick auf die durch außergewöhnliche Witterungseinflüsse überall in Rückstand gebliebene Einerntung der Hackfrüchte hat die Königliche Regierung in Marienwerder die Königl. Kreisschulinspektoren ermächtigt, Anträge auf **Aussetzung des Unterrichts** in den unterstellten Schulen zwecks Ueberlassung der Schulkinder für Erntearbeiten bis zum Beginn des nächsten Monats stattzugeben.

ℵ [**Die Riemer-, Sattler- und Tapezierer-Innung**] hielt vorgestern Nachmittag auf der vereinigten Innungsherberge das Oktober-Quartal ab. Vier Ausgelernte wurden freigesprochen und in das Gesellenbuch eingetragen. Die Innung bleibt nach Abänderung des bisherigen Innungsstatuts als **freie** bestehen.

♂ [**Erledigte Schulstellen.**] Rektorstelle an der Stadtschule zu **Lautenburg**. (Bewerber, welche die Rektoratsprüfung bestanden haben, wollen sich bei Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg melden). — Stelle zu **Niederhof**, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Komorski in Lessen).

— **Culmsee**, 24. Oktober. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung wurde heute der Arbeiter **Wielinski** von hier wegen eines an seiner 15jährigen Tochter verübten Verbrechens **verhaftet** und an das Justizgefängniß abgeliefert. — Herr Paul **Blum** aus **Chrapitz** bei Culmsee hat das in **Culm** am Markt gelegene **Pardun**'sche Colonialwaarengeschäft ohne Waarenlager für 63000 Mark gekauft.

— **Aus dem Kreise Thorn**, 24. Oktober. Heute Nacht drang in Abwesenheit des Amtsvorstehers in **Rogowo** vermuthlich der Knecht in das **Amtszimmer**, durchsuchte sämmtliche Behältnisse und verschwand unter Mitnahme der vorgefundenen Amtsgelder im Betrage von 100 Mark und einiger Kleidungsstücke. Auch wird vermuthet, daß der Dieb sich mit Benutzung des Amtssiegels Papiere ausgestellt hat.

Eingesandt.

An die Lehrerschaft!

Alle die Lehrer, welche offen oder im Stillen für die Conservativen Partei ergreifen, seien daran erinnert, daß das letzte **Besoldungsgesetz** in seinem Entwurf den berüchtigten § 22 hatte. Wer das schon vergessen hat, für den sei bemerkt, daß durch diesen Paragraphen **die Disziplinarmaßregeln gegen die Lehrer ganz bedeutend verschärft wurden.** Die **Conservativen** waren gleich dabei, nicht nur diesen Paragraphen von vornherein **anzunehmen, sondern ihn noch zu verschärfen.** Als ob die gegenwärtigen gesetzlichen Disziplinarmaßregeln nicht ausreichend wären! **Nur dem energischen Auftreten der liberalen Abgeordneten ist es zu danken**, daß dieser Paragraph gestrichen wurde. Ferner: **Die Liberalen** verlangten im Besoldungsgesetz **1200 Mk. Grundgehalt**; die Konservativen gingen nur bis 900 Mk. Das ist konservative Lehrerfreundlichkeit. — Mögen darum die Lehrer sich selbst besinnen und **geschlossen liberalen Wahlmännern** ihre Stimme geben, anderenfalls sie sich ihre eigenen Todtengräber wählen.

—t.

Vermischtes.

Zu den Wiener Pestfällen wird gemeldet, daß die Wärterin **Pecha** sich unverändert **schlecht befindet.** Bei den übrigen im Franz Josephs-Spital Internirten ist keine Veränderung eingetreten. Alle Aerzte des Spitals sind erstaunt, daß Frl. Pecha es so lange aushält; sie hat die ganze Nacht zum Dienstag im höchsten Fieber gelegen ($41^2/_{10}$ Grad). Wahrhafte Bewunderung und zugleich inniges Bedauern muß man dem die Pestkranken behandelnden **Arzt Dr. Pöch** entgegenbringen, der mit demselben Heldenmuth wie der von der tückischen Seuche hingeraffte Dr. **Müller** (dem ein Denkmal errichtet werden wird) sich seiner aufopfernden Aufgabe unterzieht. Nicht weniger als 16 Bäder muß er zu seiner Selbstdesinfection täglich nehmen. Daß diese übermenschliche Strapaze selbst den robustesten Körper in Kurzem aufreiben muß, liegt auf der Hand. Er mußte bereits durch einen anderen Arzt ersetzt werden. **Das Gerücht vom Entweichen inficirter Ratten**, das von verschiedenen Blättern verbreitet wird, **wird energisch dementirt.** Die Ursache des falschen Gerüchts ist folgende: Kürzlich hat ein Magistratsbeamter das pathologisch-anatomische Institut besucht und alle Räume besichtigt. Der begleitende Diener zeigte ihm ein Rattenloch mit den wienerischen Worten: „Segn's, dös san uns're inficirten Ratten, dö laufen da so umanander." Der Beamte mißverstand die Worte und verbreitete das völlig unbegründete „Rattengerücht". Es verlautet, daß **Prof. Nothnagel** vorsichtshalber veranlaßt wurde, seine Wohnung vorläufig nicht zu verlassen.

Wien, 25. Oktober, Abends. Die irrthümliche Behauptung von einer angeblichen Internirung des Professors **Nothnagel** ist darauf zurückzuführen, daß die Statthalterei Professor Nothnagel anwies, den Besuch seiner Klinik bis auf Weiteres zu unterlassen. Professor Nothnagel stellte zur Beruhigung des Publikums die Privatordinationen sowohl in seinem Hause als außerhalb ein. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet, Prof. Nothnagel erfreue sich des **besten Wohlbefindens**; seine Isolirung dürfte kaum länger als 3—4 Tage dauern. — Die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhause bleiben auf Anordnung des Decans sistirt, dürften jedoch schon in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine **weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist.** — Wie die „Wiener Abendpost" meldet, fand gestern Abend eine Begehung sämmtlicher Hauskanäle des Allgemeinen Krankenhauses und des anatomisch-pathologischen Instituts statt. Das Ergebniß war vollkommen beruhigend. Innerhalb der Spitalskanäle wurde nur eine geringe Anzahl lebender und nur eine todte Ratte gefunden, sonst wurde nichts Auffälliges wahrgenommen. Heute Abend findet eine Durchschwemmung sämmtlicher erwähnten Kanäle mit Hochquellwasser statt.

Die Berliner Tollwuthschutzstation wird ungemein stark in Anspruch genommen. Sie hat jetzt schon 75 von tollwuthkranken und -verdächtigen Thieren gebissene Personen in Behandlung.

Das politische Witzblatt „Simplicissimus" ist auf Antrag der Münchener Staatsanwaltschaft in Berlin **beschlagnahmt** worden. Etwa 2000 Exemplare waren bereits verkauft worden, die übrigen, man sagt es seien deren nach 14000 gewesen, verfielen der Beschlagnahme. Die Ursache dieser Maßregel bildet ein Gedicht in dem Blatte, das sich mit dem Einzuge des Kaiserpaares in Jerusalem beschäftigt.

Aufsehen erregt die in **Paris** erfolgte Verhaftung eines angeblichen russischen Marineoffiziers **Nicolaus Gurko**, welcher in einem Hotel in **Nizza** seinen Zimmernachbar, **Staatsrath Fürsten Poluzow** (?) **zu ermorden** versucht und um hunderttausend Francs **beraubt** hatte. Von Berichterstattern wird verbreitet, Gurko sei ein **Sohn des bekannten russischen Generals.** — Ueber das Verbrechen selbst wird aus **Monte Carlo** noch berichtet: Im Grand-Hotel wurde an einem Fürsten, dem russischen Staatsrath Pilowsky (?) ein Mordversuch begangen. Ein Mann hatte sich im Zimmer des Fürsten verborgen, weckte ihn um Mitternacht und forderte Geld. Der Fürst übergab ihm 75000 Francs. Der Räuber gab sich jedoch damit nicht zufrieden, sondern versetzte dem Fürsten einen Stich in den Kopf und floh dann mit der Kassette. Der Fürst ist schwer verletzt.

Angebliche Fernsprech-Verbindung Berlin-Brüssel-Paris. Die Zeitungen wußten in diesen Tagen unter Mittheilung von Einzelheiten zu berichten, daß nach dem Abschluß vorangegangener langwieriger Verhandlungen nunmehr die Einrichtung eines telephonischen Dienstes Berlin-Brüssel-Paris gesichert wäre. Wie wir zuverlässig erfahren, ist an zuständiger Stelle von einer solchen Fernsprechlinie nichts bekannt. Sollte es aber, was wir gern hoffen wollen, zu einer unmittelbaren Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Paris kommen, so würde sie sicher direkt und nicht mit dem Umwege über Belgien hergestellt werden.

Wegen unbefugten Führens des Doktortitels schwebt gegen **mehrere Aerzte in Essen** eine Anklage. Einige Fälle standen bereits vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Zunächst wurde verhandelt gegen Dr. Brüning. Es handelt sich bei sämmtlichen zur Anklage stehenden Fällen um in Amerika verliehene Doktortitel. Der Vertreter des zur Verhandlung nicht erschienenen Angeklagten, Justizrath Dr. Goose, überreichte dem Gericht einige Urkunden, laut deren Herrn Brüning in Chicago nach in Ehren bestandener staatlicher Prüfung der Doktortitel ertheilt wurde. Der Amtsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß nach neueren Entscheidungen deutscher Gerichte der in Amerika ertheilte Doktortitel hier keine Anerkennung finde. Justizrath Dr. Goose entgegnete, daß der Doktortitel kein nationaler, sondern ein internationaler Titel der Meisterschaft sei. Von einer unberechtigten Anwendung des Doktortitels könne hier keine Rede sein, und man dürfe sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß nur die deutschen Universitäten zur Ertheilung des Doktortitels berechtigt seien. Sie seien verpflichtet, die ausländischen Einrichtungen zu achten. Dies sei auch von einem Essener Gericht schon vor neun Jahren ausgesprochen worden. Schließlich verwies der Vertheidiger auch noch auf ein Urtheil des Kammergerichts in Berlin. Eine Vorschrift, nach welcher die Führung eines im Auslande verliehenen Doktortitels verboten sei, existirt nicht. Im Uebrigen könne man über die in Amerika verliehenen Doktortitel denken wie man wolle. Thatsache sei, daß bezüglich der Kenntnisse, welche zur Erreichung des Doktortitels erforderlich seien, auch die Anforderungen der deutschen Universitäten sehr verschieden seien, so daß sich schon Witzblätter mit der „Doktorfrage" beschäftigt haben. Nach etwa halbstündiger Berathung verkündigte der Vorsitzende die Freisprechung des Angeklagten. Ebenso wie vom Auslande die von deutschen Universitäten verliehenen Doktortitel anerkannt würden, müßten auch hier in Deutschland die im Auslande verliehenen Doktortitel respektirt werden. Die Zufügung des Charakters, wie Dr. med., Dr. jur. u. s. w., sei gesetzlich nicht vorgeschrieben. Da die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hat und der Fall bis zur höchsten Instanz durchgeführt werden wird, so wurden die übrigen Fälle vertagt.

Neueste Nachrichten

Paris, 25. Oktober. **Kammer.** Nachdem Brisson mitgetheilt hatte, daß die Demission des Kriegsministers angenommen ist und noch im Laufe des Abends ein neuer Kriegsminister ernannt werde, nahm die Kammer mit 559 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung Ribot an, worin das **Uebergewicht der Civilgewalt** über die Militärgewalt betont, das Vertrauen in eine den republikanischen Gesetzen treue und die Gesetze beobachtende Armee ausgedrückt wird. Als Berteaux (Sozialist) ein **Vertrauensvotum** für die Regierung beantragt, schwieg Brisson. Der Antrag Berteaux wird mit 286 gegen 254 Stimmen **abgelehnt. Die Minister verließen sodann den Saal.** Die Demission des Ministeriums gilt als sicher. De Baudry d'Asson beantragt, **alle Minister**, mit Ausnahme des Generals Chanoine, dieses braven, loyalen Soldaten, in den **Anklagezustand** zu versetzen. (Tumult.) Die Sitzung wird geschlossen. Die nächste Sitzung ist am 4. November. — Nach dem Verlassen des Palais Bourbon begaben sich die Minister zum Präsidenten Faure, um die **gemeinsame Demission** zu überreichen.

Paris, 26. Oktober. Der Präsident Faure **nahm die Demission des Kabinets** an und ersuchte die Minister, die Leitung der Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinets zu behalten. Abends empfing Faure Niemanden. Er beräth erst Mittwoch in aller Frühe mit den Präsidenten der beiden Kammern. Brisson unterbreitete gestern Abend dem Präsidenten ein Dekret, **Lockroy** interimistisch mit dem **Kriegsportefeuille** zu betrauen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Oktober um 7 Uhr Morgens: 0,52 + Meter. **Lufttemperatur:** + 8 Grad Cels. **Wetter:** trübe **Wind:** W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 27. Oktober: Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter, Stellenweise Niederschlag. Vielfach neblig. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 53 Min., Untergang 4 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 18 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 11 Min. Vorm.

Freitag, den 28. Oktober: Wärmer, wolkig, vielfach heiter. Lebhafte Winde.

Sonnabend, den 29. Oktober: Ziemlich milde, theils bedeckt. Windig.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 25. Oktober, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Oktober 9,70, pr. März 10,05, pr. August 10,35. Stetig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 10.	25. 10.		26. 10.	25. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	98,60	98,80
Russ. Banknoten.	216,80	216,75	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,75	Türk. 1% Anleihe C	25,90	26,—
Preuß. Consols 3 pr.	93,80	93,75	Ital. Rente 4%	90,30	90,50
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,—
Prß Consols 3½% abg	101,50	101,50	Disc. Comm. Antheile	192,10	191,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,60	93,50	Harp. Bergw.-Act.	171,40	171,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,40	101,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,10	124,80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,80	89,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,70	98,70	Weizen: loco i. New-York	78⅞	80⅛
			Spiritus 70er loco.	45,50	45,60

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Wählt nur liberale Wahlmänner, die für Dommes und Kittler eintreten!

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

in Podgorz		am 11. November	9 Uhr	Vorm,
in Ottlotschin		„ 11. „	1 „	Nachm
in Steinau		„ 12. „	8 „	Vorm. (Gasthaus Baumann.)
in Culmsee	Villa nowa	„ 12. „	1 „	Nachm. für die Landbevölkerung.
in „	Villa nowa	„ 14. „	8 „	Vorm. für die Stadtbevölkerung.
in Birglau		„ 19. „	10 „	Vorm.
in Pensau		„ 21. „	10 „	Vorm.
in Thorn	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.	„ 21. „	3 „	Nachm. f. d Landbev. m. d. Anfgsbuchst L—K.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.	„ 22. „	9 „	Vorm desgl. L—Z.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.	„ 22. „	3 „	Nachm. f. d. Stadtbev. m. d. Anfgsbuchst. A—K.
in „	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.	„ 23 „	9 „	Vorm. desgl. L—Z.
in Leibitsch		„ 23. „	3 „	Nachm.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu der Kontrol-Versammlung **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm und Feldbinde: lange Tuchhosen gestattet.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1886 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von der Kontrollversammlung können nur durch das Bezirks-Kommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnnng der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrollversammlungen eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe anf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 18 Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1899 findet am

27. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließl. der Militärpersonen

statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer - Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen Abholung** in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zurückzureichen. 4196

Thorn, den 15. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des Handwerker- und Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder Handwerker-Vereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herrn Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jacobs-Kirche) und ist geöffnet:

Mittwoch Nachmittags von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag Vormittags von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.

Thorn, den 1. Oktober 1898. 4039

Der Magistrat.

Zu vermiethen vom 1. November: 1 gut möbl. Zimmer u. 2 gut möbl. Zimmer.
4309 **Coppernikusstraße 20**, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Der Landtagswahl wegen ist das Standesamt am Donnerstag, den 27. d. Mts. nur von 10 bis 11 Uhr Vorm. geöffnet.

Thorn, den 26. Oktober 1898. 4307

Der Standesbeamte.
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuer - Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten.
2) Die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile.
3) Die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen.
4) Versicherungs - Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen.
5) Die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelnen Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer und anderen Schaden.
6) Die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenlasten pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt**, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt**, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebens-Versicherungsprämien u. s. w. — deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschließlich 30. Oktober cr., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Belege (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 1. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung. 4073

Roggen, Weizen, Hafer kauft jeden Posten ab allen Stationen zu höchsten Preisen.

Bernhard Behrendt,
Danzig. 4302

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der, der Fortifikation** gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Eisnutzungen ist zum

Freitag, 4. November 1898.
Vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchem die Lage und Größe der einzelnen Parzellen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis $6^1/_2$ Uhr Nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Das in der Nähe von Thorn im Walde belegene Gasthaus Barbarken, ein sehr beliebter und im Sommer von den Bewohnern Thorns stark besuchter Ausflugort soll nebst sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, einem kleinen Nebenkruge und ca. 70 Morgen Acker und Wiesenland vom 1. April 1889 **ab** auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden ersucht, gefällige schriftliche, verschlossene und mit der Aufschrift „Pachtgebot auf Barbarken“ versehene Angebote mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, bis

Donnerstag, 17. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben auf dem Oberförster-dienstzimmer des Rathhauses hierselbst erfolgt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsichtnahme aus, können aber auch gegen Erstattung von 70 Pfennig Schreibgebühren von denselben bezogen werden. 4309

Thorn, den 24. October 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten für die Erweiterung der Uferbahn am rechten Weichselufer hierselbst sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind werktäglich während der Dienststunden in unserm Stadtbauamte einzusehen oder gegen 1,50 Mark Schreibgebühren von ebendaher zu beziehen. Der Verdingungstermin findet am **Mittwoch, den 2. November d. Js., Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamte** statt, zu welcher Zeit die eingegangenen Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter eröffnet werden.

Angebote, welche nach dem anberaumten Termin im Stadtbauamt eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Vor dem Verdingungstermin ist eine Bietungskaution von 100 Mark bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen, ohne welche die Angebote nicht berücksichtigt werden können. 4281

Zuschlagsfrist innerhalb vier Wochen.

Thorn, den 21. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

$9^1/_2$ **Pfd. Campinas-Kaffee** roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. Campinas-Kaffee** roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. Bourbon-Campinas** roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. fein grün Campinas** roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. ff. Bourbon** roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. fein prima Campinas** roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. fein gelb Bourbon** roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9^1/_2$ **Pfd. sehr fein Bourbon** roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Schneider!

Rockarbeiter, sowie **Tagschneider** finden dauernde Arbeit bei
4305 **B. Doliva.**

Geübte Bäckergesellen

finden Anstellung in der **Honigkuchenfabrik** von 4291

Gustav Weese.

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15.

Ein Stubenmädchen

oder eine zuverläßige Aufwartefrau von sogleich gesucht. 4287
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Ein ordentlicher Kutscher

findet dauernde Stellung. 4311
Julius Grosser, Klosterstraße.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.
3 u. 4 Zimm., Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 29. Oktober, Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde früher.

Gastspiel-Tournee des Theater der gelehrten Hunde.

In den Pausen findet Concert statt.

Die Wunderhunde können rechnen jed. Exempel vom 1×1, Alles, was die Herrschaften selbst aufgeben.
Die Wunderhunde können lesen, was auf einer Tafel aufgeschrieben wird, deutsch und französisch.
Die Wunderhunde kennen die **Photographien** berühmter Persönlichkeiten, Herrscher und Regenten.
Der Wunderhund **Schimmel** spielt mit Jedermann eine Parthie **66.**
Das **non plus ultra!**

Zum Schluß:
August der Dumme. (Zum Todtlachen.)

Entree: 1. Platz 60, 2. Platz 40, 3. Platz 20 Pfg., — Kinder und Militär die Hälfte.

Sonntag, den 30. Oktober: Letzte Vorstellung,
verbunden mit **Concert**, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.
Vorverkauf für Sonntag in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße:** Reservirter Platz 1. Mk., Saal 60 Pfg

Die Hunde hatten die hohe Ehre, Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, Fürstlichkeiten, Militärs 2c. vorgeführt zu werden.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Die Direktion.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js.
unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.
Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit
Verkaufslokal: Schillerstr. 4

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig,

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. 4258

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher Lange.

Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim.	1500 M.
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer	1100 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 6 Zim.	1050 M.
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim	1000 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et 4 Zim.	660 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim.	600 Mk.
Seglerstr. 22 3. Et. 4 Zim.	600 M.
Breitestr. 29, 3. Et. 5 Zim.	600 M.
Schulstr. 1 1. Et. 4 Zim.	580 M.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.	575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Seglerstr. 22 3. Et. 3 Zim.	540 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim.	525 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim.	500 M.
Coppernikusstr. 9 1. Et. 4 Zim.	500 M.
Breitestr. 5 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim.	450 M.
Kulmerstr. 11 part. 2 Zim.	430 M.
Schillerstr. 19 4. Et. 4 Zim.	420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.	400 M.
Gerstenstr. 8 1. Et. 3 Zim.	400 M.
Schul- u. Mellienstr. 93 1. Et. 3 Zimmer	400 M.
Altstädt. Markt 27 3. Et. 4 Z.	380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung	360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm.	350 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. Entr. 2 Zim.	350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Z.	324 M.
Baderstr. 2 2 Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim.	300 M.
Brombergerstr. 96 Stall u. Rem.	250 M.
Brückenstr. 40, part., 1 Flurl.	240 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim.	240 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen	150—250 M.
Schulstr. 21 3. Et. 1 Zim.	150 M.
Brückenstr. 8 Pferdestall	120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim.	40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim.	36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim.	15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.	

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 29. Oktober,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung des Dirigenten Herrn **Stork.**

Neu! Neu!

Darstellungen von magischen, spiritistischen physikalischen Experimenten und scheinbaren Illusionen

danach **Tanz.**

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen frei, für eingeführte Gäste 50 Pfg.

Der Vorstand. 4284

Schützenhaus.

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr



Groß. Wurstessen
(auch außer dem Hause)
wozu ergebenst einladet
F. Grunau.

Verbrecher-Keller.



Heute Donnerstag,
von 6 Uhr an
Wurstessen,
sowie **Einweihung des vergrößerten Lokals.** 4303

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier - Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Eine kleine Sammlung vorzüglicher Holzschnitte, gez. von **Adolph Menzel** (in den 50er Jahren) geschnitten von **Ed. Kretzschmar,** darstellend Helden der friedericianischen Zeit, als: König Friedrich, Herzog Ferd. von Braunschweig, Prinz Eugen von Württemberg, den Dessauer, Ziethen, Schwerin, Winterfeldt, Seidlitz, u. A., zus. 12 Stück, auf weiß. Carton 52×35 cm groß, ausgef. fehlerlose Abzüge, tadellos erhalten, auch z. Einrahmen sich eignend, verkauft mit verschließbarer Mappe billig.

R. Schaale, Mocker Wpr., Amtsstr. 3.

Thorner Reflektanten sende die Bilder auf Verlangen zur Ansicht. 4310

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.



1 Kiste 15 Kilo

gez. H. St. M. 378

Gegen Belohnung abzugeben bei Rudolf Asch.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.